

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 143. Montag, den 23. Mai, 1825.

## Zerstreute Gedanken über die Ehe.

Man sagt, sie sey das Grab der Liebe. Wie schlimm, wenn diese Behauptung sich immer bestätigte! — Man kann sie aber passender eine Lotterie nennen, und überzeugt seyn, das es, trotz ihren Hassern, Gewinste in dieser Lotterie giebt, die jeden Wagenden rechtfertigen.

Viele sind der Meinung, die Ehe sey glücklicher, wenn der Gatte seiner Gattin am Verstande überlegen sey und ihr überhaupt zum Muster dienen könne; dahingegen in der Regel Unheil zu erwarten sey, wenn die Frau im Hausstande mit einem bessern Beispiele, als der Mann, vorleuchte. Man beruft sich dabei auf vielfältige Erfahrungen.

„Begünstigt die Ehen so früh als möglich, wird oft den Regierungen zugerufen, und spricht eure sich zeitig verheirathenden Unterthanen im ersten Jahre von allen gewöhnlichen Auflagen frei: sie mögen für diese Zeit von den heirathsfähigen Hagenstolzen übertragen werden. Je mehr ihr verehelichte Unterthanen haben werdet, um so weniger werden gewisse Laster unter ihnen herrschen. Durchlauset die traurigen Verzeichnisse eurer Kriminalarchive, und ihr werdet immer hundert gehangene oder geräderte ledige Wüstlinge gegen einen verwilderten Hausvater

finden.“ — Es ist wohl möglich, das diese Bemerkung gegründet ist.

„Die Ehe macht den Menschen tugendhafter und weiser“ — wird hinzugefügt. „Wenn der Hausvater auch entschlossen seyn sollte, eine Uebelthat zu begehen, so wird er doch oft durch seine Gattin, die als Weib sanfter, mitleidsvoller, besorgter, frömmer ist, und vor Verbrechen einen natürlichen Abscheu hat, davon zurück gehalten. Auch will der Hausvater nie gern vor seinen Kindern erröthen, und schenket sich, ist er auch noch so makelhaft, ihnen Schande zum Erbtheil zu hinterlassen.“

„Verheirathet eure Soldaten, so werden sie im Treffen nicht entfliehen, sondern Stand halten für Weib und Kind, für den helmschen Heerd und für das Vaterland. Dem unverehelichten Krieger steht die Welt offen: sein leichter Sinn, sein ungekettetes Herz machen es ihm gleich viel, dieser oder der gegenüber wehenden Fahne zu dienen. — Die besten römischen Soldaten und Feldherrn waren verhehlicht, und kämpften für ihre Weiber und Kinder. Die Liebe zu diesen war es, was ihnen Muth und Sieg gab und ihren Namen auf die Nachwelt brachte.“

„Die Ehe ist ein süßer Tyrann“ — hört man einen Andern sagen — „ein Gefängniß, aus welchem nur der Tod erlöst;



ein nothwendiges Band, der Grenzstein des Vergnügens, der Anfang der größten Sorgen. Ehe und Liebe sind darum so selten im dauernden Bunde, weil das eine der Besitz selbst, das andre aber das Bestreben nach dem Besitz, oder zuweilen auch wohl ein verbotener Besitz ist. Obgleich die Liebe die Wiege ist, in welcher die Ehe jung wird, so wird die letztere doch auch sehr leicht, das Grab der erstern. Wer hätte das nicht schon oft im Leben wahrgenommen? Aber wer hat auch je diese seltsame Erscheinung schon ergründet?" —

Vor Alters zündete die Ehe freilich ihre Fackel am Altar der Liebe an; aber heut zu Tage läßt sie ihr Feuer vom Eigennuß, vom Reichthum, von Rang und Titeln entzünden. So wird im Wandel der Zeiten auch sogar die Stimme der Natur übertäubt. — Die Ehe war sonst eine Göttin des Friedens; jetzt ist sie eine Furie des Zwiespalts geworden. (Das darf doch aber wohl nur mit bedeutender Einschränkung behauptet werden?)

Die Ehe ist ein lockendes Paradies; wer dasselbe aber betreten hat, pflegt sich gewöhnlich bald wieder hinaus zu sehnen. — So wunderbar und widersprechend pflegt man über ein Band zu urtheilen, das man so gern, im Stande der Schuldlosigkeit und Unerfahrenheit, für das süßeste und heiligste hält. — Laßt uns noch hören, was ein alter biederer Hausvater davon urtheilt, der nicht vom Hörensagen, sondern aus Erfahrung spricht:

„Die Ehe ist gut, ist heilsam, erfreulich, wärmt und verschönert das Leben, wenn zwei Personen von gleich guten Herzen, aber von verschiedenem Charakter sich verbinden, weil eine vollkommene Uebereinstimmung des Charakters im Ehestande gerade das ist, was eine fortwährende Monotonie in einem Musikstücke seyn würde: beides schläfert ein und verursacht Lan-

gewelle. Eine wohl berechnete Dissonanz erhöht in der Tonkunst das Vergnügen, und gewährt es auch dem Bunde der Ehe: denn am Ende löset sich ja in beiden alles Mißtönende in einem einstimmigen Grundtone auf.“

„Die Weiber, sagt V a c o, bilden uns in der Jugend, sind unsre Gesellschafterinnen in reifern Jahren, und unsre Ammen im Alter: man hat demnach zu allen Zeiten Ursache, das Band der Ehe in Ehren zu halten.“

### V e r g l e i c h u n g.

Wie herrlich prangt am neu ergrüntem  
Baum

Der Unschuld holdes Bild,  
Die zarte Blüthe,  
Den Frühling zu begrüßen,  
Der sie erweckt.

Ach, aber ach! bald naht ihr ein Sturm,  
Der ihr Vernichtung droht,  
Und, trotz dem Streben  
Der Kraft in ihrem Innern,  
Sinkt sie dahin.

Zwar manche von dem Wütherich verschont,  
Formt bald zum Fruchtkern sich;  
Doch dürrt die Hitze  
Des Sommers seine Kräfte,  
Und er entwelkt.

Noch Andre, die der Sonne Segensstrahl  
Zur schönsten Frucht geformt,  
Stiehlt, sie gewahrend,  
Ein nahrungssüchtiger Räuber  
Der Sängerschaar.

So sinken Tausende dahin, bevor  
Sie reifen, um zur Zeit  
Dem Herrn der Erde  
Sich lächelnd darzubieten  
Als Pfligungslohn.



Und so, in seines Lebens goldnem  
 Lenz,  
 In heißer Sommerszeit,  
 Sinkt, eh' er's ahnet,  
 Er selbst, der Herr der Erde,  
 Der Mensch dahin.

Ja Millionen stürzt ein schneller Tod —  
 Verschuldet oder nicht —  
 Als zarte Blüten,  
 Als ungeriffte Früchte,  
 In's oße Grab.

So sinket denn, als Blüthe oder Frucht,  
 Gleichviel früh oder spät,  
 Der treuen Mutter,  
 Die liebend Euch gepfleget,  
 In den Schoos!

Dort, wo kein Sturm, kein Wellen Euch  
 bedroht,  
 Wo heimisch, ätherrein  
 Die Liebe thronet;  
 Dort in der Sternern Spähren  
 Blüht ewig Ihr.  
 F. A. D\*\*r\*\*g.

### Witterungs - Beobachtungen

vom 15. bis 21. Mai.

1825	Barometer bei + 10° Reaumur.			Thermom. frei im Schatten.			Wind.			Witterung.		
	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10. U Ab.	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Abends.	10 Uhr Abends.
Tag.												
15	333, 947	33, 882	33, 482	+ 4, 1	+ 8, 9	+ 5, 0	NW.	NW.	N.	trüb. Regen.	trüb. NM. hr.	trüb.
16	33, 865	33, 190	33, 885	4, 0	8, 8	5, 1	N.	N.	N.	trüb. Regen.	trüb.	trüb.
17	33, 565	33, 418	34, 183	4, 3	10, 3	7, 1	N.	N.	N.	Regen.	trüb.	trüb.
18	34, 910	34, 855	35, 308	7, 9	10, 7	7, 0	N.	N.	N.	heiter.	trüb.	heiter.
19	35, 430	34, 640	34, 750	8, 1	12, 1	7, 1	N.	N.	N.	heiter. schw Wd.	trüb.	heiter.
20	35, 620	35, 587	35, 529	11, 1	14, 8	10, 0	NW.	NW.	NW.	schön.	schön.	heiter.
21	35, 906	35, 751	34, 936	12, 3	18, 2	12, 3	W.	NW.	wind- still.	schön.	heiter.	heiter.

Dr. N. Kest, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

### Bekanntmachungen.

Theateranzeigen. Heute, den 23ten: die Beichte. Mad. Sonntag, Baronin.  
 Hierauf: Arie, gesungen von Dem. Sonntag. Zum Beschluß, zum ersten Male: sieben  
 Mädchen in Uniform. Vaudeville-Posse, nach dem Französischen von Angely.

Bekanntmachung. Daß das am 17. Mai begonnene Sommer-Concert in Hrn. Reimers,  
 sonst Bosens Garten, auch für morgen, den 24ten, gehalten wird, dieses wird hierdurch den  
 resp. Theilnehmern nochmals bekannt gemacht. Das Musik-Chor.



**Verkauf.** Ein fast ganz neuer Papagen = Käfig ist zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 753, beim Hausmann zu ersehen.

**Verkauf.** Ein neues Fortepiano in Tafelform, vorn zu stimmen, steht zu verkaufen bei Otto in der blauen Mühle.

**Das Hermannsbad in Lausigk betreffend.**

Da auf jeden Fall die sich so heilbringend beweisende Quelle, auch dieses Jahr von Cur-Gästen besucht werden wird, so offerirt denenselben einige freundliche, gesunde Stuben mit Schlafplätzen, in der Nähe des Bades, auch auf Verlangen Wagen-Kemise und Stallung, nebst Aufwartung um billigen Preis

Lausigk, den 21. Mai 1825.

der Wundarzt Redlich.

**Vermiethung.** Auf dem Brühl, Nr. 454, ist auf dem Hofe die 2te Etage, bestehend aus 4 Stuben, einem Kofen, drei Kammern, Küche und Holzraum, alles in einem Verschluss zu Michaeli zu vermietthen, und kann auch zu Johanni abgelassen werden. Auch ist daselbst ein Gewölbe und ein Wollboden zu vermietthen. Näheres beim Hausmann.

**Verloren.** Es ist gestern von der kleinen Funkenburg bis in die Katharinenstraße ein gemustertes, blauseidenes Tuch von einem kleinen Mädchen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen ein gutes Duceur abzugeben bei

Frau Jänigen, Katharinenstraße Nr. 393, 3 Treppen hoch.

**Verlaufener Hund.** Eine Hündin, unbehaart, von afrikanischer Race, hat sich vorgestern Sonnabend, Abends, verlaufen. Wer sie, Fleischergasse Nr. 225, abgiebt, oder nachweisen kann, erhält ein angemessenes Donceur.

\* \* \* Eine unvorhergesehene schnelle Geschäftsreise hindert mich, von meinen Freunden Abschied zu nehmen. Ich bitte daher alles an mich Gelangende, und andere Bestellungen abzugeben auf der Berbergasse Nr. 1119, parterre.

Leipzig, den 21. Mai, 1825.

Hoffmann.

**Zhorzettel vom 22. Mai.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	Hrn. Kfl. Harke u. Buch, a. London u. Hamburg, im Hotel de Saxe	12
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. Maj. v. Umbracht, in Russ. D., v. Dresb., p. d.	7	Hr. Insp. Streubel, a. Klieken, in der Sonne	8
Hr. Cammerer Nathusius, v. Großenhain, unh.	8	Die Braunschweiger fahrende Post	10
Die Baugner fahrende Post		<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
Hr. Cammerhr. v. Ker, v. Dresb., im Hotel de Sav.	9	Vormittag.	
Die Breslauer fahrende Post	5	Die Jena'sche fahrende Post	5
Die Dresdner reitende Post	6	<b>Peterssthor.</b>	<b>U.</b>
Hr. Domhr. v. Krosigk, v. Großböhla, p. d.	8	Gestern Abend.	
Nachmittag.		Die Coburger fahrende Post	6
Hr. Cammerhr. Rietsche, v. Dresb., pass. durch	1	Hr. Kfm. Rünch, v. Gera, bei Müller	7
Hr. Rechnungs-Ganzlist Müller, u. Cantor Marx, v. Dresb., d. Kupferstecher Bruner u. beim Sohne	2	Hr. Stud. Zimmermann, v. Bayreuth, im Birnb.	7
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>	<b>Hospitalthor.</b>	<b>N.</b>
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. Kfm. Dotti, a. Berlin, im Hotel de Russie	5	Die Prag- und Wiener reitende Post	1
Hr. Gutsbesitzer Palessky, a. Danzig, im H. de R.	5	Nachmittag.	
Hr. Optm. v. Thielau, in Pr. D., v. Berlin, p. d.	6	Die Freiburger fahrende Post	1
		Die Nürnberg'sche reitende Post	8